

2021/2022

Der Pakt für den Nachmittag (PfdN) im teilgebundenen Modell

Ergebnisse aus der
Ludwig-Beck-Schule,
Wiesbaden



AutorInnenschaft:

Beate Hock

unter Mitwirkung von

Heike Richter, Anna Krechel (5105 Abteilung BGS/Schulsozialarbeit an Grundschulen)

Abteilung Grundschulkinderbetreuung und Ganztägige Angebote (5109)

Felizitas Wittemann und Sebastian Gebauer (Schulleitung Ludwig-Beck-Schule)

und weiteren Fach- und Lehrkräften der Ludwig-Beck-Schule

sowie den Kindern der 4. Klassen

Impressum:

Herausgeber:

Magistrat der Landeshauptstadt Wiesbaden

Sozialleistungs- und Jobcenter

und

Amt für Soziale Arbeit

Abteilung Grundsatz und Planung

Konradinallee 11 | 65189 Wiesbaden

Tel.: 0611 31-3597 | Fax: 0611 31-3951

E-Mail: sozialplanung@wiesbaden.de

Druck: Druck-Center der Landeshauptstadt Wiesbaden

Titelfoto und andere Fotos: <https://ludwig-beck-schule.edupage.org/album/>

Auflage: 120 Stück

Download: <http://www.wiesbaden.de/sozialplanung>

März 2022



Sozialleistungs-
und Jobcenter



Amt für Soziale Arbeit

Inhaltsverzeichnis

1	Einführung	3
2	Zu den Zielen der Evaluation und zum Vorgehen	4
2.1	Fragestellungen und Ziele	4
2.2	Vorgehen	4
3	Basisinformationen zur Paktnutzung an der Schule	5
4	Paktausgestaltung an der Schule	6
4.1	Gebundene Klassen	6
4.2	ungebundene Klassen.....	7
4.3	Die Leistungen des Trägers (BGS) – Betreuung und Schulsozialarbeit.....	7
5	Warum Eltern den PfdN für ihr Kind nicht wählen	8
6	Bewertung des Modells aus Sicht der Lehr- und Fachkräfte.....	9
6.1	4. Klassen: „die Erwartungen haben sich erfüllt“ / „...gar nicht so viel Unterschiede“	9
6.2	Einblick in die anderen Klassenstufen: „...theoretisch gut ..., aber zu wenig Zeit und Ressourcen“	13
7	Der PfdN aus der Sicht der Kinder	14
8	Ressourcen/Input	17
9	Resümee	19

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Stundenplan gebundene 4. Klasse.....	6
---	---

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Entwicklung der Schülerzahlen und der PfdN-Nutzenden an der Ludwig-Beck-Schule	5
Tabelle 2: PfdN-Nutzung im Schuljahr 2021/22 nach Modulen und Klassenstufen	5
Tabelle 3: Zusammensetzung der SuS und Ergebnisse 4. Klassen	9
Tabelle 4: PfdN-Ressourcen von Seiten Land und Stadt für Zeit bis 14:30 Uhr und nach 14:30 Uhr ...	18

1 Einführung

Die Ludwig-Beck-Schule (Stadtteil Gräselberg, Ortsbezirk Biebrich) hat sich im Schuljahr 2018/19 – nach ersten Erfahrungen mit dem Pakt für den Nachmittag (PfdN) im Schuljahr 2017/18 – zusammen mit ihrem Träger, der städtischen Betreuenden Grundschule (BGS), entschlossen, ein neues Modell des PfdN in gebundener Form¹ einzuführen. Sie war damit die erste Wiesbadener Grundschule, die eine solche Form der Paktumsetzung systematisch einführte.

Ziel war und ist die bessere Unterstützung und Förderung der Kinder dieser Grundschule in einem Gebiet mit hohen sozialen Bedarfslagen. Inwieweit dieses Ziel in der Umsetzung tatsächlich erreicht wird, war der Ausgangspunkt der hier vorliegenden internen Evaluation, die mit Unterstützung der Schule und des Trägers BGS durch die Kinder- und Jugendhilfeplanung der Landeshauptstadt Wiesbaden, Amt für Soziale Arbeit, erfolgte.

Mit einer vom Land nach dem sog. „Biebricher Modell“ zur Verfügung gestellten höheren PfdN-Ressource², startete die Schule im Schuljahr 2018/19 im Jahrgang 1 mit einer gebundenen Ganztagsklasse; die zweite 1. Klasse blieb im System Halbtage mit ergänzender optionaler Betreuung. In den Folgejahren waren die neuen Jahrgänge größer, und so wurden – basierend auf einer hohen Nachfrage nach dem gebundenen PfdN-Modell – je zwei von drei Klassen pro Jahrgang in gebundener Form beschult und je eine Klasse blieb im System Halbtage mit ergänzender optionaler Betreuung.

Die Stadt Wiesbaden als Kooperationspartner/Träger im PfdN und die Schule vereinbarten bereits Anfang des Schuljahres 2018/19, dass die Einführung des neuen Modells durch eine interne Evaluation begleitet werden sollte. Am Ende des ersten Schuljahres erfolgte eine erste Auswertung³ und nun, im Schuljahr 2021/22, hat der erste Jahrgang das neue System einmal komplett durchlaufen, ein guter Zeitpunkt also für eine zweite Evaluationsphase.

Der hier vorliegende Bericht soll allen Interessierten wichtige Hinweise zu diesem neuen Modell liefern. Nicht zuletzt soll der Bericht dazu beitragen, - im Kontext der anstehenden Umsetzung des Rechtsanspruchs für Kinder im Grundschulalter ab 2026/27 – eine qualitative Weiterentwicklung des PfdN voranzubringen, indem die Möglichkeiten und Grenzen der aktuellen Finanzierung betrachtet werden. Er richtet sich an alle für die Gestaltung dieser Umsetzung Verantwortlichen in Land, Kommunen, Schulen und bei Trägern.

¹ Intern wurde dieses Modell „PfdN+“ genannt, da es uns als Weiterentwicklung des Systems im Sinne eines „plus“ bzw. „+“ erschien.

² Die Berechnung der Ressource erfolgt folgendermaßen: 0,0095 x Zahl der SuS an der Schule. Die Schule erhält bis heute aufgrund Bestandsschutz Ressourcen nach diesem Modell.

³ Der Bericht war intern; er kann auf Anfrage aber zur Verfügung gestellt werden über sozialplanung@wiesbaden.de

2 Zu den Zielen der Evaluation und zum Vorgehen

2.1 Fragestellungen und Ziele

1. Anwahlverhalten PfdN: Wie entwickelt(e) sich die PfdN-Nutzung?
(vgl. hierzu Abschnitt 3)
2. Welche Eltern wählen den PfdN nicht? Warum nicht?
(vgl. hierzu Abschnitt 5)
3. Wie hat sich das Modell PfdN/gebundene Form über die vier Jahre hinweg aus Sicht der Lehr- und Fachkräfte bewährt? (Was läuft gut? Wo gibt es noch Verbesserungsbedarf/Probleme?)
(sowie – speziell für Klassenstufe 4)
Gibt es Unterschiede in den Leistungen, Kompetenzen, Sozial- und Arbeitsverhalten und Übergangsempfehlungen zwischen Kindern aus der gebundenen Klasse und den Schülerinnen und Schülern aus der Parallelklasse? Wer profitiert vom gebundenen Modell? Welche Herausforderungen können damit gelöst werden und welche nicht?
(vgl. hierzu Abschnitt 6)
4. Was läuft aus Sicht der Kinder gut? Wo gibt es aus ihrer Sicht Verbesserungsbedarf?
(vgl. hierzu Abschnitt 7)
5. Reichen die Ressourcen aus, um den Kindern gemäße Angebote zu schaffen?
(vgl. hierzu Abschnitt 8 und 9).

Gesamtziel der Evaluation ist es, eine Grundlage für Empfehlungen und evtl. konzeptionelle Korrekturen zu schaffen (intern und extern).

2.2 Vorgehen

- Schriftliche Befragung der Eltern, deren Kinder den PfdN nicht nutzen;
- Leitfadeninterviews mit den Klassenleitungen der beiden 4. Klassen durch die Jugendhilfeplanung (3 Personen);
- Ergänzende Leitfadeninterviews mit zwei weiteren Klassenleitungen (2. und 3. Klasse, gebundene Klassen);
- Leitfadeninterviews mit zwei Schulsozialarbeiterinnen (eine Fachkraft, die in beiden Klassen tätig war, und eine weitere Schulsozialarbeiterin aus anderer Klassenstufe);
- Klassenraumbefragung der Schülerinnen und Schüler der beiden 4. Klassen;
- Vergleichende Datenerhebung zu soziodemographischen Merkmalen der Schülerinnen und Schüler (SuS) der 4. Klassen inkl. Übergangsempfehlungen und Noten (Vergleich 4a/4b).

Zeitpunkt: Dezember 2021 bis Februar 2022.

3 Basisinformationen zur Paktnutzung an der Schule

Tabelle 1: Entwicklung der Schulkinderzahlen und der PfdN-Nutzenden an der Ludwig-Beck-Schule

SJ	SuS insg (ohne VLK)	absolut			in % im PfdN			N Nutzer Ferien
		SuS im PfdN	bis 14:30	bis 17:00	bis 14:30	bis 17:00	% der SuS	
2018/19	211	127	60	67	28%	32%	60%	53
2019/20	197	143	60	83	30%	42%	73%	80
2020/21	202	153	60	93	30%	46%	76%	74
2021/22	198	148	70	78	35%	39%	75%	67

Quelle: Schulkinderzahl: Herbststatistik (jeweils Oktober der genannten Schuljahre);
TN-Zahlen: Angaben Träger.

Grundsatz und Planung



Wie aus Tabelle 1 zu ersehen ist, stieg der Anteil der Kinder, die den Pakt für den Nachmittag an der Schule nutzen, über die letzten vier Jahre deutlich an: Waren es im Jahr der Einführung des teilgebundenen Modells im Schuljahr 2018/19 noch 60 Prozent der Schülerinnen und Schüler, so sind es **aktuell 75 Prozent der Kinder**, die den PfdN nutzen. Nur 50 Schülerinnen und Schüler nehmen aktuell an der ganzen Schule gar nicht am Nachmittagsangebot teil. Mit dieser – gerade für Stadtteile mit hohen sozialen Bedarfslagen – sehr **hohen PfdN-Nutzungsquote** wurde das erste mit dem teilgebundenen bis 14:30 Uhr (bis auf Essensbeiträge) kostenfreien Angebot verbundene Ziel, nämlich viele Kinder zu erreichen, in jedem Fall erreicht.

Tabelle 2 zeigt die Art der PfdN-Nutzung nach Modulen: Knapp die Hälfte nutzt das Ganztagsmodell bis 14:30 Uhr (vgl. Module 1 und 2), die große Mehrheit davon ohne Ferien (vgl. Modul 1); die andere Hälfte nutzt den PfdN bis 17 Uhr (vgl. Module 3 und 4), davon die große Mehrheit inklusive Ferienangebot (vgl. Modul 4).

Tabelle 2: PfdN-Nutzung im Schuljahr 2021/22 nach Modulen und Klassenstufen

PfdN gewählte Module	Klassenstufen				insg.	%
	1	2	3	4		
Modul 1: bis 14.30 Uhr ohne Ferien	18	18	12	15	63	43%
Modul 2: bis 14.30 Uhr mit Ferien	0	3	2	2	7	5%
Modul 3: bis 17:00 Uhr ohne Ferien	8	3	5	2	18	12%
Modul 4: bis 17:00 Uhr mit Ferien	16	17	20	7	60	41%
Summe	43	43	42	30	148	100%

Quelle: TN-Zahlen: Angaben Schule/Träger.

Grundsatz und Planung



4 Paktausgestaltung an der Schule

4.1 Gebundene Klassen

Der Unterricht der gebundenen Klassen wird über den Tag bis 14:30 Uhr verteilt. Lernzeiten, in denen individuell am Lernstand weitergearbeitet wird, lösen die herkömmlichen Hausaufgaben ab. Diese werden vorwiegend durch Lehrkräfte, v. a. die Klassenleitungen, begleitet. Dies führt zu einer Zeiterparnis im Schulalltag⁴: „Kostbare“ Unterrichtszeit wird nicht für das Erklären, das Aufschreiben und die Kontrolle der Hausaufgaben benötigt. In der Lernzeit ist eine individuellere Aufgabenerteilung möglich. Alle gebundenen Klassen werden von ihren Lehrkräften beim Mittagessen begleitet. Die Lehrkräfte sind maximal zwei Tage pro Woche bis 14:30 Uhr im Einsatz. Die Lehrkräfte der gebundenen Klassen werden von ihren Kolleginnen und Kollegen aus den ungebundenen Klassen im eigenen Jahrgang bei der Unterrichtsabdeckung unterstützt.

Für die Klassenstufen 3 und 4 bleibt aufgrund der hohen Pflichtstundenzahl jenseits der Unterrichtsstunden, der Lernzeit und dem Mittagessen und den kleineren Pausen in der Zeit bis 14:30 Uhr kaum freie Zeit für Kleingruppen- oder Differenzierungsangebote, wie z. B. dem Kompetenzentwicklungsprogramm der Schulsozialarbeit (KEP) oder AGs. Die Angebote werden deshalb zum Teil ab 14:30 Uhr oder aber parallel zum Unterricht durchgeführt.

Der folgende Stundenplan der 4a zeigt die Umsetzungspraxis (vgl. **Abbildung 1**).

Abbildung 1: Stundenplan einer gebundenen 4. Klasse

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
7:30- 8 Uhr	Aufsicht unterer Hof, gleitender Unterrichtsbeginn ab 7:45				
8:00- 8:45 Uhr	Sachunterricht	Deutsch	Mathe	Matheförderkurs Deutschförderkurs	Mathe
8:45- 9:30 Uhr	Deutsch + DAZ	Englisch	Deutsch + DAZ	Mathe	Deutsch + DAZ
9:30-10 Uhr	Frühstück und Pause				
10:00- 10:45 Uhr	Mathe	Mathe	Deutsch	Sport	Sachunterricht
10:45-11:30	Lernzeit	Lernzeit	Sachunterricht	Sport	Sachunterricht
11:30-11:45	Pause				
11:45-12:30	Religion/Ethik	Kunst	Religion/Ethik	Deutsch	Musik
12:30-13:15	Musik	Kunst	Englisch	Lernzeit/ KL + Sozpäd.	Mittagessen
13:15-13:45	Mittagessen	Mittagessen	Mittagessen	Mittagessen	AG
13:45-14:30	Betreuung	Bewegung	Lernzeit	Klassenlehrerunterricht/Klassenrat	AG/Türkisch
		Arabisch			Türkisch

Mittelblau: Unterricht mit einer der beiden Klassenleitungen.

Hellblau: Lernzeit; grüne Schrift: Doppelbesetzung bzw. geteilte/differenzierte Gruppen

Ludwig-Beck-Schule, Wiesbaden.

Quelle:

Grundsatz und Planung



⁴ Dies war die einheitliche Aussage aller befragten Lehrkräfte.

Aus den Interviews ging hervor, dass die späte Platzierung des Mittagessens der 3. Und 4. Klassen(s.o.) im Anschluss lediglich eine 45 Minuten-Einheit zulässt. Dieser Zustand ist aus Sicht der befragten Personen ungünstig. Der Mensabereich an der Schule ist jedoch sehr klein, so dass die Notwendigkeit des Essens in mehreren Schichten keine andere Lösung zulässt.

4.2 ungebundene Klassen

Die Lehrkräfte der gebundenen und der ungebundenen Klassen bilden zusammen ein Jahrgangsteam und kennen auch die Schülerinnen und Schüler der jeweiligen Parallelklassen. Auch die Lehrkräfte der ungebundenen Klassen sind an bis zu zwei Nachmittagen bis 14:30 Uhr eingesetzt.

Die Schülerinnen und Schüler der ungebundenen Klassen teilen sich in solche auf, die nach dem Vormittagsunterricht nach Hause gehen (Halbtagskinder) und solche, die am Nachmittag die Betreuung besuchen. Am Nachmittag erwartet die Schülerinnen und Schüler in der Betreuung (wie die Halbtagskinder zu Hause auch) die klassische Hausaufgabenzeit. Daneben haben die Betreuungskinder ab 14:30 Uhr – wie die Kinder der Ganztagsklassen – Zeit für freies Spiel und AG.

4.3 Die Leistungen des Trägers (BGS) – Betreuung und Schulsozialarbeit

Mit der Planung des Eintritts der Schule in das Ganztagsmodell „Pakt für den Nachmittag“ hatte sich die Ludwig-Beck-Schule gewünscht, dass die seit 1993 an der Schule bestehende Betreuende Grundschule als Träger/Kooperationspartner im PfdN fungiert. Die Betreuende Grundschule hat diese Herausforderung angenommen und es als Chance betrachtet, dass die öffentliche Jugendhilfe – hier: die Betreuende Grundschule – an der fachlichen und inhaltlichen Gestaltung des Ganztags/PfdN mitwirken kann. Insbesondere ist es das Anliegen der Jugendhilfe, möglichst vielen Kindern aus prekären Verhältnissen und eher bildungsferneren Haushalten das ganztägige Angebot bis 17:00 Uhr noch besser zugänglich zu machen und Schulsozialarbeitsangebote wie z. B. das KEP (Kompetenzentwicklungsprogramm) allen Kindern mit Bedarfen anbieten zu können.

Die Entscheidung der Schule, den PfdN teilgebunden zu gestalten, wurde von der Betreuenden Grundschule sehr unterstützt und begrüßt. Es wurde die Chance gesehen, durch die verbindliche Zuordnung der Schulsozialarbeit zu den Jahrgängen 1 – 4 noch engere und bessere Kooperationsstrukturen zwischen den Klassenleitungen und der Schulsozialarbeit herzustellen. Darüber hinaus sollte die BGS-Personal-Ressource in der Zeit bis 14:30 Uhr ausschließlich für Schulsozialarbeitsangebote für alle Kinder mit Unterstützungs- und Förderbedarfen genutzt werden.

Die Zusammenarbeit mit der Schule, hier insbesondere mit der Schulleitung, hat sich aus Sicht der BGS/Schulsozialarbeit durch das neue Modell sehr verbessert. Durch die Notwendigkeit des gemeinsamen Agierens und die engen Absprachen im Kooperationsmodell PfdN hat man das gemeinsame Ziel vor Augen und kann im Zusammenspiel der unterschiedlichen Professionen und der klaren Zuordnung der Schulsozialarbeiter*innen zu den Jahrgängen eine gute Unterstützung und Förderung aller Kinder erreichen. Dies gilt für alle Schülerinnen und Schüler der Schule.

Die konsequente Umsetzung von Schulsozialarbeit (SSA) in der Zeit bis 14:30 Uhr ist leider bislang nicht gelungen. Aus Sicht der BGS/SSA liegt dies insbesondere an der nicht auskömmlichen Landesressource, die es nicht erlaubt, bestimmte Qualitätsstandards kontinuierlich sicherstellen zu können. Zum anderen aber auch an dem Umstand, als Betreuende Grundschule die Trägerschaft im PfdN innezuhaben und parallel Schulsozialarbeitseinrichtung zu sein. In der Wahrnehmung der Schulgemeinde wird nicht

zwischen den pädagogischen Fachkräften des PfdN und der Schulsozialarbeit differenziert. Diese Doppelfunktion ist verwirrend und wirkt sich auf die entsprechenden Aufgabenbereiche aus. So wurde bei Lücken in der Einsatzabdeckung Betreuung, das vorhandene Personalkontingent Schulsozialarbeit zur Kompensation eingesetzt. Die Paktressourcen sind so eng bemessen, dass diese Situationen regelmäßig eintreten. Hier greift die verbesserte Zusammenarbeit durch die enge Verzahnung der Beteiligten und das gemeinsame Ziel, die Kinder bestmöglich gemeinsam zu betreuen: Ist die Personaldecke zu eng, greift man auf die Unterstützung und Verlässlichkeit des Kooperationspartners Betreuende Grundschule/Schulsozialarbeit zurück, da dies für das System die verträglichste und schnellste Lösung bereithält. Dies bedeutet, dass das Betreuungsangebot PfdN in der Praxis den Schulsozialarbeitsangeboten vorangestellt wurde bzw. wird.

Damit die „Schulsozialarbeit *plus*“ einen Nutzen für alle Kinder entfaltet, bedarf es einer strikten Trennung beider Angebote. Dies scheint uns nur lösbar in unterschiedlichen Trägerschaften. Diese Trennung würde Klarheit und eine transparente Struktur bedeuten und jede einzelne Profession kann ihre Aufgaben mit den bereitgestellten Mitteln – im besten Sinn auch im PfdN mit auskömmlichen Ressourcen – umsetzen.

5 Warum Eltern den PfdN für ihr Kind nicht wählen

Allen Eltern, deren Kind im Schuljahr 2021/22 als „Halbtagskind“ die Ludwig-Beck-Schule besuchte, wurde nach den Weihnachtsferien im Januar 2022 ein kurzer Fragebogen mitgegeben, der die Gründe für die Nichtnutzung des PfdN ergründen sollte. Von 50 in Frage kommenden Eltern haben 19 (38 Prozent) den Fragebogen ausgefüllt und an die Jugendhilfeplanung geschickt.

Die Ergebnisse sehen folgendermaßen aus:

Ich möchte, dass mein Kind am Mittag nach Hause kommt, weil ...

(es konnten mehrere Antworten angekreuzt werden)

- 15 x (79 %) ich bzw. jemand aus der Familie ohnehin zu Hause ist und sich kümmern kann.
- 8 x (42 %) ich gerne viel Zeit mit meinem Kind verbringen möchte.
- 1 x (5 %) mein Kind am Nachmittag Termine außerhalb der Schule wahrnehmen muss...
- 3 x (16 %) weil die Kosten (für Beiträge nach 14:30 Uhr bzw. Mittagessen) für uns zu hoch sind
(alle Drei gaben an, kein Arbeitslosengeld II, Sozialhilfe, Wohngeld oder Kinderzuschlag zu beziehen)
- 10 x (53 %) weil es meinem Kind besser geht, wenn es am Nachmittag zu Hause ist.
- 2 x (11 %) weil das Angebot in der Schule aus meiner Sicht nicht ausreichend ist.
- 1 x (5 %) sonstige Gründe

Es wird deutlich, dass es den Eltern vor allem darum geht, sich selbst am Nachmittag um das Kind zu kümmern und dass dafür Zeit verfügbar ist.

Eine recht kleine Gruppe von Eltern führt materielle Gründe für die Nicht-Teilnahme an. Da Eltern mit niedrigen Einkommen (hier: BuT-Berechtigte) keine Eigenanteile tragen müssen, stellt sich die Frage, ob es sich hier um Familien handelt, die zwar einen Anspruch auf Sozialleistungen hätten (z. B. Kinderzuschlag, Wohngeld), diesen aber nicht realisieren.

Da das Angebot bis 14:30 Uhr kostenfrei ist, das Mittagessen (derzeit 70 Euro pro Monat) aber, sofern die Familien nicht BuT-berechtigt sind, bezahlt werden muss, wäre zu überlegen, ob die (Sozialleistungs-)Beratung vor dem Schuleintritt noch intensiviert werden müsste.⁵

⁵ Es sei der Hinweis erlaubt, dass die Landeshauptstadt Wiesbaden, Amt für Soziale Arbeit sowie Sozialleistungs- und Jobcenter, zusammen mit der Familienkasse Hessen seit Januar 2022 einmal monatlich eine umfassende

6 Bewertung des Modells aus Sicht der Lehr- und Fachkräfte

6.1 4. Klassen: „die Erwartungen haben sich erfüllt“ / „...gar nicht so viel Unterschiede“

Tabelle 3: Zusammensetzung der SuS und Ergebnisse der 4. Klassen

	4a	4b
Geschlecht	8 m, 10 w	7 m, 11 w
Geburtsland	16 D, 1 PL, 1 RUS	16 D, 1 PK, 1 GR
Verkehrssprache Familie	3 nur deutsch 15 deutsch und andere Sprache(n)	5 nur deutsch 13 deutsch und andere Sprache(n)
Nutzung PfdN	13 bis 14:30 5 bis 17:00	4 bis 14:30 4 bis 17:00
Schulempfehlung	4 Hauptschule 8 Realschule 6 Gymnasium	5 Hauptschule 9 Realschule 4 Gymnasium

Quelle: Angaben der Schule.⁶



Grundsatz und Planung

Die oben stehende Übersicht gibt einen Eindruck zur Zusammensetzung der beiden 4. Klassen, aber auch zu den Ergebnissen am Ende der Grundschulzeit. Es wird deutlich, dass die gebundene (4a) und die ungebundene Klasse (4b) eine relativ ähnliche strukturelle Zusammensetzung aufweisen. Nur 10 Kinder (aus der Klasse 4b) der insgesamt 36 Kinder werden am Nachmittag nicht in der Schule betreut. Die Schulempfehlungen der gebundenen Klasse sind etwas besser als die der (ungebundenen) Parallelklasse.

Aus Sicht des **Klassenleitungsteams der Klasse 4a** haben sich die Erwartungen, die sie am Anfang mit dem Pakt für den Nachmittag in der gebundenen Form verbunden haben, erfüllt. Es handelt sich ihrer Aussage nach um eine sehr „soziale“, „tolle“, „fitte“, aber auch „starke“ Klasse: Alle Kinder spielen zusammen und sind sehr vertraut miteinander. Es laufe richtig gut. „Es gab noch nie so viel Vertrautheit“; dies gelte auch für das Verhältnis der Schülerinnen und Schüler zu den Lehrkräften. Beispielhaft wird hier der Sexualkundeunterricht genannt, wo das gute Vertrauensverhältnis besonders positiv zum Tragen kam. Die Klasse, die sich in Klasse 1 noch durch geringere Selbständigkeit im Vergleich zur (ungebundenen) Parallelklasse ausgezeichnet hat, zeige nun keine Unterschiede mehr. Der große Zusammenhalt untereinander führe höchstens zu etwas mehr bzw. früher zu Angst vor dem Übergang (das Abschiednehmen war jetzt schon Thema bei einigen SuS, was eher früh sei ...). Es laufe in der Klasse

niedrigschwellige Sozialleistungsberatung „Familienleistungen vor Ort“ anbietet, die über alle für Familien relevanten Unterstützungsleistungen an einem Ort informiert und auch direkt Anträge ermöglicht. Die BGS/Schulsozialarbeit kann die Eltern nun auch dorthin verweisen.

⁶ 4a: Von den Kindern in Klasse 1 haben 2 SuS die 1. Klasse wiederholt, ein Kind wechselte auf die Förderschule (gE), zusätzlich gab es Wechsel durch Wegzüge und Zuzüge; 4b: Von den Kindern in Klasse 1 haben 2 SuS die 2. Klasse wiederholt, ein Kind wechselte in eine Korridorklasse Sprache, zusätzlich gab es Wechsel durch Wegzüge und Zuzüge.

richtig gut, was sowohl dem stabilen, erfahrenen Team geschuldet sei, als auch der guten Mischung in der Klasse.

Rückmeldungen der Eltern⁷: Es gäbe wenig Rückmeldungen der Eltern zum neuen System. Es war kein Wechsel von der GT-Klasse in die Parallelklasse zu verzeichnen; dies lässt eher auf Zufriedenheit schließen. Die Eltern werden aus Sicht der Lehrkräfte eindeutig entlastet, da ja durch die Lernzeit die Hausaufgaben in der Regel entfallen. Es bleibe für zu Hause lediglich 1x1 und Lesen Üben

Bewertung Rhythmisierung u. ä.: in den Klassen 3 und 4 erfolgt das Mittagessen erst nach der 6. Stunde (also in der 7. Stunde), so dass für den „Nachmittagsblock“ nur 45 min. Zeit bleiben. Dies macht bestimmte Inhalte, die mehr Zeit erfordern, am Nachmittag unmöglich. Dieses System funktioniert in den Klassenstufen 1 und 2 mit der geringeren Stundenzahl wesentlich besser, da im Nachmittagsblock 1,5 Std. Zeit sind. Die Lernzeit wird im Wesentlichen alleine durchgeführt, was auch gut funktioniert. Absprachen der Lehrkräfte untereinander erfolgen i. d. R. in Tür-und-Angel-Gesprächen, was angesichts der langen und guten Teamzusammenarbeit gut funktioniert.

Gesamtbewertung: Sehr gut. Es gibt mehr gemeinsame Zeit, u. a. spielt hier auch das gemeinsame Mittagessen eine wichtige Rolle. Das Mehr an gemeinsamer Zeit führt zu einem größeren Verständnis für die Kinder. Es wird von den Kindern auch mehr Privates mitgeteilt, was auch als hilfreich für den Unterricht gesehen wird. Es ist eine bessere Lernförderung möglich, ohne dass grundlegende Leistungsunterschiede damit wirklich ausgeglichen werden können. Klassenwiederholungen und in besonderen Fällen auch ein Förderschulbesuch können damit jedoch auch nicht verhindert werden.

Was aus Sicht der Klassenleitungen der gebundenen Klassen für den Erfolg als wichtig erachtet wird:

- Einstieg nach und nach (d. h. nach Klassenstufen aufwachsend);
- Stabile, funktionsfähige Jahrgangsteams; mehr als eine vertraute Person in der Klasse;
- Maximal zwei Nachmittage Unterricht für alle Lehrkräfte (d. h. unabhängig davon, ob in gebundener oder ungebundener Klasse);
- Nutzung von Zusatzstunden (erwähnt wurden hier die Fächer Deutsch & PC) für Differenzierung in Kleingruppen.

Was aus Sicht der Klassenleitungen aufgelöst ist:

- Einstieg in die langen Unterrichtszeiten in den ersten drei Monaten überfordere die Kinder der ersten Klasse ;
- fehlende Ruheräume.

Wunsch: mehr Stunden/mehr Ressourcen (z. B. für Doppelsteckungen).

Aus Sicht der **Klassenleitung der Klasse 4b** (ungebundene Klasse) gäbe es „...gar nicht so viel Unterschiede“. Die erfahrene Lehrkraft, die auch die Kinder der Parallelklasse aufgrund des Jahrgangsteamkonzeptes gut kennt, sieht wenig Unterschiede in der Entwicklung⁸ zwischen ihrer Klasse und der (gebundenen) Nachbarklasse; auch ihre Klasse habe sich prima entwickelt und die Gebundenheit bringe bei SuS mit wenig Potential auch nicht mehr als im konventionellen System. Lernzeiten sieht sie zwar als tendenziell besser an als Hausaufgaben. Allerdings sieht in der ungebundenen Form auch (wie schon am Ende der Klasse 1) die Vorteile für Kinder, die lange Schultage entweder nicht nötig haben, weil jemand von den Eltern zu Hause ist, oder auch für Kinder, für die die Schultage zu lang wären. Aus ihrer Sicht sollte es immer bei einer ungebundenen Klasse pro Jahrgang bleiben, um den Eltern (und

⁷ Auf eine persönliche Elternbefragung wurde aus verschiedenen Gründen (u. a. Pandemiesituation) verzichtet.

⁸ Einige Unterschiede in der strukturellen Zusammensetzung der beiden Klassen sieht sie schon: Sie habe eher etwas mehr schwächere Schülerinnen und Schüler; die Elternhäuser seien weniger durch gut qualifizierte, doppelt erwerbstätige Eltern geprägt; bei ihr bzw. in den ungebundenen Klassen generell dominierten eher Familien, in denen die Mutter Hausfrau ist bzw. eher traditionelle Familien. Die Mischung sei also durchaus nicht ganz gleich.

Kindern) mehrere Optionen zu geben. Insbesondere für die Klassenstufen 1 und 2 bevorzugt sie das klassische Halbtagsystem, das durch ein optionales Betreuungsangebot ergänzt wird. Ein großer Vorteil wird von ihr (wie auch schon von den Lehrkräften der Parallelklasse) im begleiteten Mittagessen gesehen, aber das könne man ja auch in den ungebundenen Klassen umsetzen.

Die Lehrkraft, für die ja im folgenden Schuljahr auch wieder ein Wechsel in die Klassenstufe 1 ansteht, würde wieder die Klassenführung in der ungebundenen Klasse bevorzugen.

Was aus ihrer Sicht fehlt: Ruheräume und Ruhephasen.

Von Seiten der für die Klassenstufe zuständigen **Schulsozialarbeiterin**⁹ gibt es ebenfalls **wichtige Hinweise für die Bewertung des** an der Schule praktizierten **Modells**:

Zunächst berichtet sie, dass nach 14:30 Uhr derzeit nur noch recht wenige Kinder der 4. Klassen das Ganztagsangebot der BGS bis 17:00 Uhr nutzen: Zum Teil wurden die Module umgebucht (v. a. von Eltern, die das Angebot selbst zahlen müssen), zum Teil gehen auch Kinder, die bis 17:00 Uhr angemeldet sind, früher (zu vereinbarten Abholzeiten). Die Schulsozialarbeit führt diesen Rückgang in der Zeit ab 14:30 Uhr auf die Pandemie zurück: Die Eltern und Kinder hätten wohl gelernt, sich ohne die Angebote zu arrangieren, da diese ja über längere Zeit pausieren bzw. zurückgefahren werden mussten. Aus Sicht der Interviewerin kommt für die Klassenstufe 4 jedoch auch in Betracht, dass es – wie aus der Hortnutzung ebenfalls bekannt – zu einem in diesem Alter nicht seltenen Abstandnehmen von dieser strukturierten Angebotsform kommt.

Diese relativ geringe Nutzung des Angebotes nach 14:30 Uhr führt dazu, dass Angebote an der Schule die Schülerinnen und Schüler der 4. Klassen nach 14:30 Uhr eher schlecht erreichen. Dies trifft derzeit v. a. das Angebot „Fit für die 5“. Das sog. „Übergangsprojekt“, in dem es um ein Kennenlernen der Angebote des Stadtteilzentrums geht, das (einmal pro Woche) im nahe gelegenen Stadtteil- bzw. Jugendzentrum stattfindet, wird von den Kindern der 4. Klassen jedoch gut angenommen.

Eine zeitliche Platzierung weiterer Angebote vor 14:30 Uhr wie beim Angebot KEP ist jedoch schwierig, da der Stundenplan mit Unterricht, Lernzeit und Mittagessen gefüllt ist (vgl. hierzu auch Stundenplan in Abschnitt 4.1).

Zur Kooperation im PfdN: Kooperation in Einzelfällen: Die Zusammenarbeit läuft in der Regel gut. Die Schulsozialarbeit regt jedoch an, noch mehr von Anfang an und systematisch in den Austausch zu Kindern eingebunden zu werden, um notwendige Maßnahmen schneller auf den Weg bringen zu können. U. a. denkt die Schulsozialarbeit hierbei an eine Teilnahme an den Besuchen in den Kindertagesstätten, die die Schulleitung wohl üblicherweise vor der Einschulung macht, aber auch an die Einsicht in Übergabebogen etc.¹⁰ Einige Standards (wie z. B. Teilnahme am Kennenlernetag) sind jedoch auch durch die Pandemieregeln verändert worden. Eine entsprechende Umsetzung ist geplant.

Schwierig sei die Teilnahme der Schulsozialarbeit an den **Gesamtkonferenzen**¹¹, die immer montags ab 13:30 Uhr bzw. 14:30 Uhr stattfinden. Die Personalsituation im Bereich Schulsozialarbeit/Betreuung lasse es zurzeit oft nicht zu, dass zumindest eine SSA-Kollegin (wie eigentlich geplant) teilnehme. Darunter leidet Informationsfluss und der Austausch zu allgemeinen (Entwicklungs-)Themen an der Schule. Der tägliche, eher organisatorische und inhaltliche Austausch funktioniere – in Form von Tür-

⁹ Da die zuständige Schulsozialarbeiterin erst relativ kurz an der Schule war, wurde das Interview gemeinsam mit einer weiteren Schulsozialarbeiterin geführt, die schon seit Beginn des PfdN+ an der Schule ist, aber eher in anderen Jahrgangsstufen arbeitet.

¹⁰ Seit kurzem ist in der „Wiesbadener Vereinbarung“ (vgl. <https://du-gehoerst-zu-uns.de/uebergang/>) vorgesehen, dass auch die Betreuungsanbieter, sofern die Kinder für eine Betreuung vorgesehen sind, Einblick in die Kurzinfo- und Übergabebogen erhalten. Die Schulsozialarbeit ist bislang jedoch noch nicht berücksichtigt.

¹¹ Auch die Teilnahme an den Treffen der Jahrgangsteams, die bei Bedarf angedacht ist, ist z. T. ein Problem.

und-Angel-Gesprächen – gut. Es findet auch regelmäßig einmal im Monat ein Kooperationsgespräch („KOOP“) zwischen Schulleitung und SSA statt.

Lernzeit (und Hausaufgabenbetreuung): Die Schulsozialarbeiter*innen begleiten – neben der hauptzuständigen Lehrkraft – in den gebundenen Klassen mindestens 1 x pro Woche Kinder in der Lernzeit. Dies wird als sehr sinnvoll und gewinnbringend wahrgenommen und zwar sowohl für die Kinder als auch für die Schulsozialarbeit, da diese viel mehr mitbekommen, was an Stoff ansteht und wie dieser vermittelt wird. Dies helfe auch für die Hausaufgabenbetreuung in den ungebundenen Klassen. In der Lernzeit könnten sich die Kinder sehr viel weniger „durchschummeln“, also nicht behaupten, sie hätten ja gar keine Hausaufgaben auf, was in der Hausaufgabenbetreuung immer mal ein Problem sei (wenn auch weniger in den 4. Klassen).

SSA und Betreuung in einer Hand: Die Doppelrolle der BGS, als Träger im PfdN in punkto Betreuung und Träger von Schulsozialarbeit/Angeboten der Schulsozialarbeit, wird von den interviewten Schulsozialarbeiterinnen sehr positiv gesehen, da der Kontakt sowohl zu den Kindern als auch zu den Eltern dadurch intensiver und damit leichter sei. Dies erleichtere die Arbeit u. a. in schwierigeren Einzelfällen. Gleichzeitig entstünden durch den PfdN zum Teil – wie aktuell durch eine langzeiterkrankte Kollegin – organisatorische Notwendigkeiten, die die Zeit für die Planung und Vorbereitung von klassischen SSA-Angeboten (wie z. B. dem KEP) und den systematischen Austausch beschneiden.

PfdN+ und SuS mit besonderen Herausforderungen: Mit Blick auf Kinder, die es im System Schule besonders schwer haben, wird von den beiden Schulsozialarbeiterinnen das Thema „**kurzzeitbeschulte Kinder**“ aufgeworfen. Hier geht es um besondere Einzelfälle mit hochproblematischem Verhalten, die – in Absprache mit dem BFZ, der Schulpsychologie und der Bezirkssozialarbeit (Amt für Soziale Arbeit) – täglich nur kurze Zeit beschult (Basisstunden Unterricht) werden. Hier seien sehr individuelle Lösungen notwendig um zu prüfen, ob überhaupt und wenn ja, wie im System PfdN evtl. noch ein Teil der Betreuung und Anbindung an die Gruppe möglich gemacht werden könne. Dies sei nur im Rahmen eines PfdN-Angebotes möglich, das nicht nur in der gebundenen Form arbeite.

In diesem Zusammenhang werfen die beiden SSA auch das Thema **räumliche Bedingungen** auf: So gäbe es nach wie vor keinen **Ruhe- bzw. Rückzugsraum**, der gerade für solche Kinder als wichtig erachtet wird. Angesichts der Vielzahl an Kindern werden auch die vier Betreuungsräume (einer pro Jahrgang) von der Größe und Ausstattung her als nicht gerade optimal wahrgenommen. Hier bestehe **Handlungsbedarf**, der hoffentlich im Rahmen des geplanten Neubaus gelöst werden könne. Die Kombination von gebundenen Klassenzügen mit einer ungebundenen Klasse pro Jahrgang, also das derzeitige „gemischte System“, wird tendenziell befürwortet, da es sowohl mit Blick auf die Bedarfe und Wünsche der Eltern als auch mit Blick auf die Kinder eine große Bandbreite an Optionen zulasse.

6.2 Einblick in die anderen Klassenstufen: „...theoretisch gut ..., aber zu wenig Zeit und Ressourcen“

Vorbemerkung: In den Gesprächen mit den Lehrkräften der Klassen 4 wurde angeregt, auch zwei weitere, erfahrene Klassenleitungen der Stufen 2 und 3, die ebenfalls in gebundenen Klassen unterrichten, zu interviewen, um deren Erfahrungen ebenfalls berücksichtigen zu können.¹² Im Folgenden werden die wichtigsten Punkte kurz zusammengefasst.

Folgende Punkte werden am PfdN **positiv** wahrgenommen:

- Der Stundenplan ist entzerrter als im klassischen Halbttag; Der Ablauf des Tages ist dadurch flexibler v. a. auch beim Arbeiten mit Wochenplänen, und wenn die Klassenleitung die Lernzeiten betreut;
- Es ergeben sich v. a. für Kinder mit wenig Unterstützung von zu Hause bessere Lernchancen;
- Der PfdN bietet einen erweiterten Schutzraum für Kinder in schwierigen Familiensituationen;
- Die Kinder sind in der Regel gerne im PfdN bzw. an der Schule;
- Der PfdN stellt für viele Eltern eine deutliche Entlastung dar.

Folgende Punkte werden in der aktuellen Praxis bzw. auf Basis der aktuellen Ressourcen als **problematisch** wahrgenommen:

- Es gibt für die Klassenstufen 3 und 4 wenig bis keine „Luft“ für andere Angebote wie z. B. AG, da die Unterrichtszeiten, Lernzeit, die (kurzen) Spielpausen und Mittagessen fast die ganze Zeit bis 14:30 Uhr füllen;¹³
- Insgesamt fehlen personell-zeitliche Ressourcen, um z. B. auch mal eine AG mit Eltern durchzuführen oder kleinere Gruppen zu haben; so seien auch Doppelsteckungen (z. B. in der Lernzeit) über die vorhandenen PfdN-Ressourcen i. d. R. nicht herstellbar;
- Einige Kinder des 2. Jahrgangs seien trotz des Ganztags zum Teil nicht fertig, wenn sie nach Hause kommen, was die Eltern jedoch nach einem Ganzttag erwarten würden;
- Gleichzeitig gibt es in der 3. Klasse Eltern, die sich an die Situation (keine Hausaufgaben) gewöhnen müssen. Die Lehrkräfte bieten hier den Familien Transparenz, indem sie den Eltern die schulischen Inhalte mitteilen und auch einige der Lehrmaterialien über das Wochenende mit nach Hause geben. Weiterhin sind die Lehrkräfte in engem Austausch mit den Eltern, um über den Lernstand ihres Kindes zu sprechen und Schwierigkeiten konkret zu benennen.
- Beim Mittagessen sei es sehr laut und auch voll, es müssten gleichzeitig einfach zu viele Kinder essen;
- Insbesondere in der 1. Klasse (Schwerpunkt: Zeit bis November) sei der erweiterte Stundenplan im PfdN eine Überforderung für die Kinder.

Die LK **wünschen sich mehr personelle Ressourcen, um Doppelsteckungen, geteilte Klassenführung und mehr Angebote/AGs ermöglichen zu können.**

¹² Beide arbeiten – im Gegensatz zur gebundenen Klasse 4 – als alleinige Klassenführungen.

¹³ Die Schulleitung sieht - wie andere Schulleitungen, die sich mit dem PfdN auskennen – die Notwendigkeit über ein verlängertes Zeitfenster bis 15:00 Uhr nachzudenken, um mehr Rhythmisierungsoptionen zu haben. Dies sei jedoch nur mit einer höheren Mittelzuweisung möglich.

7 Der PfdN aus der Sicht der Kinder¹⁴

Wie die Lehr- und Fachkräfte so haben auch die Kinder der Ludwig-Beck-Schule Ideen und Anregungen, wie sich der PfdN an ihrer Schule verbessern ließe. Ihr Fokus ist natürlich ein komplett anderer. Bei ihnen gibt es vier Felder, die in ihren Äußerungen besonders hervor stechen:

1. Das Mittagessen – Qualität und Setting
2. Der Pausenhof inkl. freies Spiel draußen – Ausstattung und dafür zur Verfügung stehende Zeit
3. Das AG-Angebot
4. Die Toilettenfrage



Diese Wünsche und Anregungen haben die Kinder:

1. Mittagessen

- Andere Gestaltung des Essensraumes (v. a. buntere Farben, aber auch Musik u. a.)
- Mehr Ruhe im Essensraum!
- Bessere Qualität des Essens (wobei es schon besser geworden sei¹⁵)
- Die Zeit für das Mittagessen wird als ausreichend erachtet. „Toll“ finden sie, wenn ihre Bezugspersonen am Mittagessen teilnehmen.

2. Der Pausenhof

- Besserer Belag: Der aktuelle Belag sei zu gefährlich (verschiedene Kinder berichten von üblen Aufschürfungen etc.).
- Noch weitere Ausstattung: richtige Schaukel, Rutsche, Seilbahn, Liege- und Sitzmöglichkeiten, Lautsprecher (u. a. für Musik)
- Mehr Farbe!
- Mehr Zeit für die Pausen bzw. für freies Spiel.

3. AGs und Ferien:

(Die Antworten zu den AG und zu den Ferienangeboten sind vor dem Hintergrund von zwei Jahren pandemiebedingten Einschränkungen zu sehen: Vieles war in dieser Zeit nicht möglich, was zu „normalen“ Zeiten möglich gewesen wäre.)

¹⁴ Die Perspektive der Kinder wurde bei den Schülerinnen und Schülern der 4. Klassen, die den PfdN nutzen, in Form von zwei Klassenraumbefragungen durch die Schulsozialarbeiterin (in Zusammenarbeit mit der Jugendhilfeplanerin) erhoben.

¹⁵ Anmerkung: Es gibt immer einige Kinder, die (zusammen mit der Schulsozialarbeit) das konkrete Essensangebot vorab mit aussuchen dürfen; täglich gibt es mit Hilfe grüner, gelber und roter Chips eine Bewertung nach dem Essen, die an den Caterer geht. Am Tag des Evaluationsbesuchs gab es Cannelloni. Die Bewertung fiel sehr mäßig aus.

- Insgesamt gäbe es zu wenig AG-Angebote; die AG-Wünsche sind vielfältig: Sport (Fußball, Basketball, mehrfach genannt, aber auch Schwimmen), Entspannung, Beauty, Film- und Medien-AG, Tanzen, Singen, Instrumente, Ton, Tier-AG, Lesen, Malen ...
- Für die Ferien werden mehr Ausflüge gewünscht.

Die Corona-Pandemie

... hat viele negative Auswirkungen auf die Kinder und die Erwachsenen, die sich um sie kümmern ...
(... und auch die Evaluation des PfdN wurde erschwert durch diese Ausnahmesituation.)

4. Toiletten:

Wie an vielen anderen Schulen ist die Toilettensituation aus Sicht der Kinder nicht befriedigend. Im Vergleich zur 1. Klasse scheint das Thema aber weniger drängend zu sein.

Die Kinder der gebundenen Klasse, die **Lernzeit** haben, sind zur Hälfte (sehr) zufrieden mit der Lernzeit (grüner Smiley), nur zwei Kinder haben einen roten Smiley vergeben.

Die Kinder, die keine Lernzeit, sondern **Hausaufgabenbetreuung** haben (also die SuS der Klasse „4b“ im PfdN), sind zufrieden mit der zur Verfügung stehenden Zeit und kommen weitgehend mit ihren Hausaufgaben durch. Sie wünschen sich nur deutlich mehr Ruhe in der Hausaufgabenzeit. Da sie sich mit den Kindern der 3. Klassen einen Hausaufgabenraum teilen, sehen sie vor allem diese als „Störfaktor“ an. Alles in allem scheinen aber weder die Lernzeit noch die Hausaufgabenbetreuung für die Kinder der 4. Klassen ein großes Verbesserungsthema zu sein.

Was läuft eher gut* aus Sicht der Kinder 4. Klasse?



* mind. die Hälfte
antworten mit grünem
Smiley; nur ganz wenig rot

- Rückzugsmöglichkeiten (100 % grün)
- Übergangsprojekt mit Jugendzentrum (100 % grün, aber nur ca. die Hälfte nimmt teil)
- (genügend) Zeit fürs Mittagessen (> 75 % grün)
- AG allgemein (50 % grün; aber nicht viele nehmen an AG teil)
- Lernzeiten (50% grün)

Was nehmen die Kinder eher mittel bzw. mit eher gemischten Gefühlen wahr?*



* mind. die Hälfte antworten
mit gelbem Smiley

- Essensraum (100 % gelb)
- Platz zum Spielen drinnen (71 % gelb)
- Platz zum Spielen draußen (64 % gelb)
- Orte zum Ausruhen (64 % gelb)
- Geschmack/Qualität Mittagessen (50 % gelb)
- Ferienbetreuung (nur wenige TN! 66 % gelb)

Zusammenfassende Übersicht zu den Antworten der Kinder aus der gebundenen 4. Klasse

Was ist aus Sicht der Kinder eher schlecht?*



* mind. die Hälfte antworten
mit rotem Smiley

- Lautstärke beim Essen bzw. im Essensraum (93 % rot)

Die **Kinder der vierten Klasse, die nachmittags kein Angebot nutzen**, wurden (mit einem sehr kurzen Fragebogen) ebenfalls befragt (neun von zehn in Frage kommenden Kindern haben sich beteiligt): Etwa die Hälfte gibt an, dass sie am Nachmittag zu Hause seien, „weil es mir da besser gefällt“, die andere Hälfte kreuzte an: „Ich habe am Nachmittag viele andere Dinge zu tun, so dass ich gar nicht am Angebot der Schule teilnehmen könnte“. Drei der Kinder sind aktiv im Sportverein. Etwa die Hälfte macht die Hausaufgaben meistens ohne fremde Hilfe und hat damit keine Probleme. Die andere Hälfte braucht Unterstützung bei den Hausaufgaben, bekommt sie aber regelmäßig von einem Elternteil oder Geschwistern. Den Halbtagskindern der vierten Klasse scheint also nichts zu fehlen.

8 Ressourcen/Input

Im Evaluationsbericht 2018/19 wurden die für den verlängerten Schultag im PfdN bis 14:30 Uhr zusätzlichen **Personal-** und damit auch **Ressourcenbedarfe** anhand zweier Modelle berechnet: Zum einen wurde der Bedarf vom Halbtage auf die Zeit bis 14:30 Uhr einfach hochgerechnet (Variante B). Zum anderen wurde das damals für die Ludwig-Beck-Schule für die 1. Jahrgangsstufe entwickelte qualitativ definierte neue PfdN-Modell anhand der Zusatzbedarfe auf alle Klassenstufen hochgerechnet (Variante A). Für die Dreizügigkeit ergaben sich Bedarfe in Höhe von 4,9 (Variante B) bzw. 10,7 Stellen (Variante A). (vgl. a. a. O., S. 20 – 23)

Tabelle 4 zeigt nun, wie inzwischen die zusätzliche Ressourcenausstattung der Schule für die PfdN-Zeit bis 14:30 Uhr aussieht: **Das Land Hessen gewährt der Schule** gemäß Bestandsschutz und „Biebricher Modell“ **derzeit 3,2 zusätzliche Stellen und damit deutlich weniger als in beiden Varianten als Bedarf ermittelt. Pro Schülerin bzw. Schüler im PfdN gibt das Land Hessen an der Beck-Schule damit gerade einmal rund 1.000 Euro aus.**¹⁶ Kürzlich haben die Stadt Darmstadt und der Kreis Darmstadt-Dieburg Berechnungen vorgelegt, die von einem Bedarf in Höhe von 2.200 Euro pro SuS im PfdN für die Zeit bis 14:30 Uhr (ohne Ferien) ausgehen. Auch diese Berechnungen, vorgestellt im Rahmen einer Fachtagung des Ganztagsschulverbandes am 16.09.2021¹⁷, gehen also – wie bereits Klemm und Zorn im Jahre 2017¹⁸ – von einem deutlich höheren Bedarf für einen qualitativ angemessenen PfdN/GT aus. Im März erstmals vorgelegte Berechnungen des Wuppertaler Instituts für bildungsökonomische Forschung (auf Basis von Standards und Daten aus Frankfurt am Main) gehen von noch deutlich höheren laufenden Kosten/Bedarfen aus.¹⁹

Ohne die zusätzliche Schulsozialarbeitsressource, die ja zu großen Teilen auch in die Zeit bis 14:30 Uhr einfließt (vgl. Tabelle 4), die die Stadt Wiesbaden aufgrund der hohen sozialen Bedarfslage im Einzugsgebiet der Schule gewährt, wäre der PfdN an der Schule kaum umsetzbar.

Eine Verdopplung der Ressource des Landes auf 2.000 Euro pro Kind im PfdN wäre mit Blick auf die errechneten Bedarfe unbedingt notwendig. Sollte das Land diese Erhöhung nicht leisten, so müsste aus Sicht der Jugendhilfeplanung die Kommune selbst mit zusätzlichen 1.000 Euro pro Kind für die Zeit bis 14:30 Uhr einspringen. Nur so kann eine Mindestqualität gewährleistet werden und es könnten so auch andere Schulen vom Modell überzeugt werden, was mit Blick auf die Umsetzung des Rechtsanspruchs notwendig sein wird.

Und selbst dann ließe sich eine gute Qualität für einen Standort wie die Ludwig-Beck-Schule mit hohen sozialen Bedarfslagen nur dann erzielen, wenn die Kommune parallel mit Schulsozialarbeitsressourcen die Schülerinnen und Schüler und die Lehrkräfte zusätzlich unterstützt.

Gleichzeitig muss überdacht werden, ob nicht das erste zeitliche Modul bis 15:00 Uhr zu verlängern wäre, um eine bessere Rhythmisierung zu ermöglichen.

¹⁶ Würde die Berechnung der PfdN-Ressource nach dem „Standardsystem“ erfolgen, so läge die eingebrachte Ressource des Landes sogar noch etwas darunter.

¹⁷ Präsentation ist noch nicht online; sie kann aber auf Nachfrage über sozialplanung@wiesbaden.de zur Verfügung gestellt werden.

¹⁸ vgl. https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/Projekte/27_In_Vielfalt_besser_lernen/Gute_Ganztagsschule_01.pdf

¹⁹ Wuppertaler Institut für bildungsökonomische Forschung (2022): Entwicklung und Erprobung einer Methode zur Abschätzung der kommunalen Kosten des Ausbaus ganztägiger Bildungs- und Betreuungsangebote im Rahmen des Ganztagsförderungsgesetzes (GaFöG) am Beispiel Frankfurt a. M., Forschungsbericht von Makles/Schneider/Zuchanek; Download: <https://www.wib.uni-wuppertal.de/de/forschung/projekte/kosten-der-ganztagsbetreuung.html>

Tabelle 4: PfdN-Ressourcen von Seiten des Landes Hessen und der Stadt für Zeit bis 14:30 Uhr und nach 14:30 Uhr

SJ	SuS insg (ohne VLK)	in € (Stelle x 48 Tsd)	davon in LKstd.	Mittel statt Stelle (errechnet)	Ausgabe Land pro TN im PfdN	Ausgaben Stadt Wi für BGS/SSA (nur Zeit bis 14:30)	Ausgaben Stadt für SSA pro TN im PfdN bis 14:30	Ausgaben Stadt und Land pro TN im PfdN (bis 14:30)	Ausgaben Stadt Wi für BGS/SSA (ab 14:30)	Ausgaben 5109 für Anschluss- betreuung	Ausgaben 5109 für Ferien	Ausgaben Stadt Anschluss- betreuung pro Nutzer bis 17 Uhr (inkl. BGS/SSA)	Ausgaben Stadt pro Nutzer Ferien- betreuung	Ausgaben Stadt für Anschluss betreuung, BGS/SSA und Ferien pro TN
2018/19	211	176.640,00 €	1,47	106.080 €	1.391 €	111.960 €	882 €	2.272 €	55.896,05	47.391,19	26.933,81	1.542 €	508 €	2.050 €
2019/20	197	160.320,00 €	1,8	73.920 €	1.121 €	116.660 €	816 €	1.937 €	58.242,37	58.708,49	33.365,77	1.409 €	417 €	1.826 €
2020/21	202	149.760,00 €	2,1	48.960 €	979 €	117.891 €	771 €	1.749 €	58.857,08	52.289,93	81.162,45	1.195 €	1.097 €	2.292 €
2021/22	198	153.600,00 €	2	57.600 €	1.038 €	117.891 €	797 €	1.834 €	58.857,08	65.324,75	42.274,45	1.592 €	631 €	2.223 €

Quelle: Land: Abteilung Grundschulkinderbetreuung auf Basis der Mittelzuweisungen
Stadt: Abteilung 5105: Angaben zu Ausgaben Schulsozialarbeit sowie
Abteilung 5109: Angaben zur Finanzierung der Zeit ab 14:30 Uhr.



Grundsatz und Planung

9 Resümee

Der PfdN in der von der Ludwig-Beck-Schule umgesetzten Form ist alles in allem ein **gutes Modell**:

- Die gewünschte Erhöhung der Teilhabe der Kinder am Nachmittagsangebot ist eingetreten;
- Gebundene Klassen funktionieren: Lernzeiten sind eingeführt und haben sich bewährt. Der Stundenplan ist entzerrter als im klassischen Halbtage; die Wochenplanarbeit wird erleichtert; eine Rhythmisierung ist möglich (v. a. in den Klassenstufen 1 und 2; in den Klassenstufen 3 und 4 wegen der hohen Stundentafel nur begrenzt möglich);
- Es ergeben sich v. a. für Kinder mit wenig Unterstützung von zu Hause bessere Lernchancen;
- Der PfdN bietet einen erweiterten Schutzraum für Kinder in schwierigen Familiensituationen;
- Der PfdN stellt für Eltern eine Entlastung dar (sowohl in Bezug auf die Hausaufgaben, als auch auf die Eigenanteile/Elterngeldbeiträge);
- Die ungebundenen Klassen stellen für einen Teil der Eltern, Kinder und Lehrkräfte im Übergang von der klassischen Halbtagesschule in Richtung Ganztage eine gute „Ausweichoption“ im System gebundener PfdN dar, da sie ermöglichen, das Bekannte/Bewährte weiter parallel fortzusetzen.
- Dies ist aber auch der „Freiwilligkeit“ des PfdN geschuldet, die Schulen in diese Doppelstrukturen zwingen. Gleichzeitig bietet dieses Modell den „leichteren“ Übergang in einen verbindlichen Ganztage; es sollte nur ein „Übergangsmodell“ sein.

Die Umsetzung des PfdN an der Schule in der jährlich aufbauenden Form und mit einer Einbeziehung aller Lehrkräfte in den Nachmittag (an 1 – 2 Tagen pro Woche bis 14:30 Uhr) hat sich bewährt.

Aber: Die Möglichkeiten des (teil-)gebundenen PfdN (aber auch des PfdN in der klassischen Form) sind jedoch durch die unzureichende **Ressourcenausstattung** stark begrenzt (vgl. hierzu ausführlich Kapitel 8). Die beschriebenen **Qualitätsbeschränkungen** können nur behoben werden, wenn deutlich mehr Mittel in die Zeit bis 14:30 Uhr fließen. Hier ist in erster Linie das Land Hessen gefragt, da dieses für die Zeit bis 14:30 Uhr ja eigentlich zuständig ist; aber im Zweifel muss auch die Kommune einspringen, um die notwendige Qualität zu ermöglichen, aber auch um mit Blick auf den Rechtsanspruch noch mehr Schulen, Träger und Eltern von diesem guten Modell zu überzeugen. Die kommunale Schulsozialarbeitsressource kann und soll nicht auf Dauer dem Zweck dienen, hier Finanzierungslücken abzufedern.

Aber auch für die Kommune als **Schulträger**, also in der Verantwortlichkeit für die Schulgebäude, ist weiterhin gefragt (vgl. Schulhofbelag, Raumkonzept bzw. -ausstattung, z. B. Ruheraum und Mensa). Die Ergebnisse dieses Berichtes werden deshalb auch dem städtischen Schulamt zur Verfügung gestellt.

Auch an den **Kooperationsstrukturen** zwischen Träger (BGS) und Schule/Schulkollegium ist weiter zu arbeiten. Die Voraussetzungen für eine noch bessere Kooperation sind jedoch auch ausreichende zeitliche Ressourcen, auf beiden Seiten – also auf Seiten der Schule und des Trägers.

Aufgrund der beschriebenen Erfahrungen an der Ludwig-Beck-Schule (aber auch an der Anton-Gruner-Schule, an welcher die BGS ebenfalls PfdN-Träger ist) ist **für zukünftige Standorte die Trennung der Zuständigkeit für Schulsozialarbeit und Betreuung**, also ein Modell mit zwei Trägern (1 x Schulsozialarbeit, 1 x Träger PfdN) vorzusehen. Nur so werden Aufgabe und Ressource klar getrennt und die Zuständigkeiten und Verantwortung verschwimmen nicht.

Und nicht zuletzt gilt es vor Ort die Wünsche der Kinder oder zumindest einen Teil derselben möglichst zeitnah umzusetzen. Einiges davon wurde bereits in Angriff genommen:

- Die Umgestaltung der Mensa wird bereits durch eine AG aus BGS/Schulsozialarbeit an Grundschulen und Schulkindern bearbeitet.
- Zur Verbesserung der Qualität des Mittagessens und der Optimierung der Abläufe ist durch die Abteilung Grundschulkinderbetreuung und Ganztägige Angebote ein Mensakreis aller am Mittagessen Beteiligten installiert. Der Caterer, die Schule, die BGS/Schulsozialarbeit an Grundschulen, das Qualitätsmanagement Mittagessen der Abteilung Grundschulkinderbetreuung und ganztägige Angebote und natürlich die Schülerinnen und Schüler arbeiten gemeinsam und kreativ rund ums Mittagessen.

Weitere Veröffentlichungen



Nachmittagsangebote Bildung, Erziehung und Betreuung für Grundschulkinder – Bericht Schuljahr 2021/22

<https://www.wiesbaden.de/leben-in-wiesbaden/gesellschaft/sozialplanung-entwicklung/content/jugendhilfeplanung.php#SP-tabs:3>



Handlungsstrategie Chancen für herkunftsbenachteiligte junge Menschen – Bericht zum Sachstand 2020/21 und Ausblick 2022/23

https://www.wiesbaden.de/medien-zentral/dok/leben/gesellschaft-soziales/sozialplanung/Sachstandsbericht-Handlungsstrategie-Chancen-fuer...2020_2021.pdf

